

## Einbrecher in der Region auf Tour

Langfinger erbeuten Bargeld und Schmuck

**REGION WÜRZBURG** (ella) Im Laufe des vergangenen Freitags sind Unbekannte in drei Wohnhäuser und eine Wohnung in Stadt und Landkreis Würzburg eingebrochen. Mit Schmuck und Bargeld im Gesamtwert von mehreren tausend Euro suchten sie unerkannt das Weite. Die Polizei setzt jetzt bei den weiteren Ermittlungen auch auf Zeugenhinweise, heißt es im Pressebericht vom Wochenende.

Los ging es im Süden des Landkreises. Zwischen 9.30 Uhr und 11 Uhr schlug ein Unbekannter im Buchenweg in Röttingen mit einem Stein die Terrassentüre des Einfamilienhauses ein und durchsuchte die Wohnräume nach Beute. Mit Bargeld im unteren dreistelligen Bereich verschwand der Einbrecher unerkannt. Der Schaden an der Türe wird über 1000 Euro geschätzt.

In der Semmelstraße in Würzburg hatte ein Einbrecher die Wohnungstüre in einem Mehrfamilienhaus in der Zeit zwischen 12.30 Uhr und 14.50 Uhr aufgehebelt. Er flüchtete nach ersten Erkenntnissen ohne Beute. Die Reparatur der Türe wird mit 250 Euro zu Buche schlagen.

Zwischen 16.40 Uhr und 21.30 Uhr hebelte ein Unbekannter ein Fenster eines Einfamilienhauses in der Heinrich-Zeuner-Straße im Würzburger Steinbachtal gewaltsam auf. Er türmte mit Schmuck und Bargeld im Gesamtwert von mehreren tausend Euro. Der Schaden am Fenster wird auf 300 Euro geschätzt.

Eine Stunde zwischen 17.30 Uhr und 18.30 Uhr reichten dann einem Einbrecher aus, um in ein Reihenhaushaus in der Albrecht-Dürer-Straße in Höchberg einzudringen. Er hebelte eine Terrassentüre auf. Mit Schmuck im Wert von mehreren tausend Euro flüchtete der Einbrecher.

**Hinweise** nehmen die Polizeiinspektion Würzburg-Land, ☎ (09 31) 4 57-1630, die Polizeiinspektion Ochsenfurt, ☎ (0 93 31) 87 41-0 und die Kripo, ☎ (09 31) 4 57-17 32 entgegen.

## Angefahren und abgehauen

Vier Fälle von Unfallflucht

**LANDKREIS WÜRZBURG** (ella) Von mehreren Fällen von Unfallflucht, bei denen ein Fahrzeuglenker einen Unfall verursacht hat und sich dann, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern, aus dem Staub machte, schreibt die Polizei in ihrem Pressebericht vom Wochenende. So ist in Höchberg in der von Donnerstag auf Freitag der Skoda Fabia einer 54-jährigen im Winterleitenweg angefahren worden. Der Pkw ist hinten links beschädigt worden. Der Schaden beläuft sich laut Polizei auf rund 500 Euro.

In Rimpfar in der Kettelerstraße ist am Freitag in der Zeit von 7.15 Uhr bis 13.45 Uhr der Skoda Roomster eines 36-jährigen angefahren worden. Der Schaden an dem Pkw beläuft sich auf etwa 2000 Euro.

Auch in Veitshöchheim hat sich ein Unfallverursacher nicht um den von ihm angerichteten Schaden gekümmert. Dort ist der VW Passat CC eines 44-jährigen in der Würzburger Straße von Mittwoch auf Donnerstag durch einen bislang unbekanntem Fahrzeugführer angefahren worden, schreibt die Polizei. Der Schaden beläuft sich auf rund 1500 Euro.

Und zuletzt nach Gerbrunn: Dort wurde der Fiat Brava eines 23-jährigen im Judenpfad angefahren worden. Der Unfallfahrer, der geflüchtet ist, hat das Heck so stark beschädigt, dass sogar die Heckscheibe eingedrückt wurde, heißt es im Polizeibericht. Der Schaden an dem Fahrzeug beläuft sich demnach auf geschätzt 2500 Euro.

**Hinweise** in allen Fällen nimmt die Polizeiinspektion Würzburg-Land unter ☎ (09 31) 4 57-16 30 entgegen.



In einem Vorort von Kabul: Anna-Maria und Peter Schwittek vor der Moschee, in der der Unterricht stattfindet.

ALLE FOTOS: SABINE LUDWIG

# Die Leute aus dem Orient

Zwischen Unterfranken und Afghanistan: Anna-Maria und Peter Schwittek kümmern sich seit Jahrzehnten um Schulprojekte in Moscheen – und kommen jetzt wieder mal nach Randersacker.

Von DAHW-Mitarbeiterin SABINE LUDWIG

Anna-Maria und Dr. Peter Schwittek haben noch einmal Glück gehabt. „Das Erdbeben ist uns ganz schön in die Knochen gefahren“, sagt der Randersackerer, der mit seiner Frau bald wieder ein paar Monate am Main, aber vor allem in Afghanistan lebt: Das Haus mit dem Büro von Schwitteks Hilfsorganisation „Ofarin“ in Kabul wurde zum Glück nicht beschädigt. 1996 haben die Schwitteks mit Freunden und Bekannten „Ofarin“ gegründet – einen Verein, der regionale Initiativen und Nachbarschaftshilfen in Afghanistan fördert. „Ofarin“ heißt so viel wie „Prima“, „Genau richtig“ oder „Gut gemacht“.

Man ist dem Naturereignis ja ganz und gar ausgesetzt“, kommentiert der promovierte Mathematiker das Erdbeben in seiner zweiten Heimat. Er kennt Afghanistan seit über 40 Jahren, lehrte dort vor langer Zeit Mathematik an der Universität Kabul. „Wenn die Erdstöße vorbei sind, fürchtet man immer, dass es gleich wieder von neuem losgeht“, sagt der 75-Jährige.

Nicht jeder hatte so viel Glück wie die Schwitteks und die Mitarbeiter vom „Ofarin“-Büro. Das Haus von ihrem Kollegen Hekmat, rund 40 Kilometer von der afghanischen Hauptstadt entfernt, ist teilweise eingestürzt. „Hoffentlich schaffe ich es, noch vor dem ersten Frost eine Unterkunft für meine Familie zu finden“, sagt Hekmat. Er wohnte vor ein paar Jahren mit Schwitteks in Randersacker, während seine Tochter in München operiert wurde. „Ich bekam einen Kinderwagen geliehen und bin immer am Main spazieren gegangen“, erinnert er sich.

„Die Kinder werden zum Denken und Erklären animiert.“

Frozan, zuständig für die Lehrerfortbildung bei Ofarin

Zum Glück sind Schwitteks Schützlinge nach dem Erdbeben wohlauf. Die Kinder und Jugendlichen besuchen das Schulprogramm von „Ofarin“. Die Schwitteks leben seit 1978 in Afghanistan, haben Kriege, Naturkatastrophen, Rückschläge und Erfolge erlebt. Jetzt blicken beide stolz auf die Jahre des Aufbaus ihres Schulprogramms zurück. 1986 waren sie Mitbegründer von „GESA“ Gesundheitshilfe Afghanistan e. V. und „LEPCO“, der Partnerorganisation der in Würzburg ansässigen

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V. Noch heute ist Anna-Maria Mitglied der DAHW. Doch jetzt stecken die Mittsiebziger ihre Kraft in die Weiterführung von „Ofarin“. „Eine gute Schulbildung ist für die Entwicklung des Landes wichtiger denn je“, sagt Schwittek. Die rund 760 Mädchen und Jungen des Grundschulprogramms müssten zum selbstständigen Denken angeregt werden. „Nur so kann der Unterricht auch umgesetzt werden“, ergänzt sein Frau Anna-Maria.

Mitarbeiterin Frozan ist für die Lehrerfortbildung zuständig und Kollege Sher Khan der lokale Leiter des Schulprogramms. „Oft konzentrieren sich in den staatlichen Schulen die Lehrer nur auf ein oder zwei Schüler. Dann gerät die ganze Klasse in Schiefelage. Genau das wollen wir mit unserem Unterricht vermeiden“, sagt Frozan. „So gibt es in ihren

Klassen je zwei Lehrer oder Lehrerinnen mit rund 30 Kindern. Unterteilt wird in zwei Gruppen. „Wir stellen keine Ja- oder Nein-Fragen. Die Kinder werden zum Denken und Erklären animiert.“

In Kabul und Umgebung gibt es 25 Vorschul- und über 400 Grundschulklassen, für die „Ofarin“ zuständig ist. Der Unterricht findet meistens früh morgens in Moscheen statt. „Die Räume werden uns von den Mullahs zur Verfügung gestellt. Wir sind sehr froh darüber“, sagt Anna-Maria Schwittek. Das Projekt wird unterstützt von Misereor, Die Sternsinger, einer Schweizer Stiftung und durch Privatpenden.

Lehrerin Aicha macht der Unterricht Spaß. Die Kleinen, die sich auf den mit Teppich belegten Fußboden des Gotteshauses drängen, recken Köpfe und Finger in die Höhe. „Ich ge-

he selbst noch zur Schule und möchte den Kleinen etwas von meinem Wissen weitergeben“, sagt die 17-Jährige. „Ich selbst möchte später Staatsanwältin werden.“

Eine ihrer Schülerinnen ist Hojerat. Sie besucht die 12. Klasse eines Gymnasiums, kann aber weder lesen, noch schreiben oder rechnen. Deshalb sitzt sie jetzt auch mit den Grundschulern zusammen. „Das ist ein großes Problem hier. Die wenigsten lernen in den staatlichen Schulen den Unterrichtsstoff, den sie zum Leben und fürs Studium brauchen“, betont der Würzburger Friedenspreisträger Schwittek.

In einem Teil des Raumes warten bereits neu hinzugekommene Frauen und Mädchen auf ihre Aufnahme. Doch für neue Klassen fehlt das Geld. Rund 700 Euro pro Jahr werden benötigt, um eine Klasse zu finanzieren. „In dem Betrag ist alles dabei, auch die Fahrten, um die Qualität des Unterrichts zu gewährleisten“, erklärt Anna-Maria Schwittek.

„Randersacker ist Heimat, Afghanistan Berufung.“

Peter Schwittek, Mathematiker und Entwicklungshelfer



Ziel vor Augen: Die 13-jährige Sakia lernt eifrig und möchte „später Ärztin werden“.



Lesestunde: 700 Euro pro Jahr braucht es, um eine Klasse zu finanzieren.



Freunde in der Fremde: Das Randersackerer Ehepaar Schwittek mit drei Ofarin-Mitarbeitern und Lehrern in der afghanischen Hauptstadt Kabul.

**In seinem Buch** „In Afghanistan“ beschreibt Peter Schwittek seine Erlebnisse in dem islamischen Land. Erschienen ist es 2011 beim vdf-Verlag Zürich, 240 Seiten, ISBN 978-3-7281-3411-0